**Zeitschrift:** Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
**Herausgeber:** A. Vogel
**Band:** 26 (1969)
**Heft:** 10

**Artikel:** Tropenanämie
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-969297

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

vorsichtigkeit unglücklich auswirken kann. Ärzte, die die Impfung befürworten, sind in solchen Fällen selbst schuld, wenn sie dadurch ihren Kollegen, die impfgegnerisch eingestellt sind, Material und neue, zusätzliche Beweismittel, die sie im Kampf gegen die Impfung unterstützen können, in die Hände geben. Alle Heilmethoden, die man blindlings schematisch ohne persönliche Anpassung und Rücksichtnahme auf den Patienten durchführt, sind ein Fluch, auch stellen sie die Wissenschaftlichkeit der ärztlichen Kunst in Frage.

Würden alle jene, die das Impfen befürworten, die Schriften von Dr. Ponndorf studieren, dann könnten solche Kunstfehler, die schon so vielen Kindern Gesundheit und Leben gekostet haben, vermieden werden. Leider ist der erwähnte Forscher schon fast in Vergessenheit geraten und mit ihm auch seine Impfungen. Diese Impfungen beheben übermässige Sensibilität, wenn nicht sogar eine gewisse Allergie gegen Impfstoffe, weshalb nach einer solchen Behandlung eine der üblichen Impfungen eher zu verantworten wäre. Schon in einem früheren Artikel habe ich von der grossen Empfindlichkeit eines jungen Mediziners berichtet. Da dieser seine eigene, kritische Veranlagung kannte, bat er seinen Kollegen, der ihn operieren sollte, zur Narkose nur ein Minimum der vorgeschriebenen Medikamente zu verwenden, wusste er doch, wie überaus allergisch er darauf ansprach. Sein Begehren blieb unbeachtet, und obwohl die Blinddarmoperation gut verlief, konnte man ihn mit keiner Macht der Welt dem narkotischen Schlaf mehr entreissen, denn er war nicht mehr aufzuwecken. Zwar suchte man ihn einige Zeit durch künstliche Ernährung am Leben zu erhalten, aber trotzdem wachte er nicht mehr auf, so dass man ihn als gewissermassen gesunden Menschen sterben lassen musste, ohne ihm durch wissenschaftliche Kunst helfen zu können. Solch krasse Fälle sind natürlich sehr selten, sie sollten uns jedoch gleichwohl dazu dienen, individuellen und vor allem allergischen Empfindlichkeiten Rechnung zu tragen.

Für mich war die Mitteilung über die fragliche Penizillinbehandlung doppelt interessant, weil sie einer amerikanischen Zeitung entstammte, denn die Amerikaner verabfolgten beim Aufkommen des Penizillins, ja zum Teil auch heute noch, unbedenklich grosse Dosen. Der Chefarzt eines grossen Schweizer Spitals sagte mir damals, er staune über die Dosierungen der amerikanischen Kollegen, denn er hätte den Mut nicht dazu, da seine Bedenken auf die möglichen Folgen und Nebenerscheinungen gerichtet waren, und das ist gut so und sollte in kritischen Angelegenheiten auch stets wegleitend sein.

## Tropenanämie

Besteht zwischen der Anämie der gemässigten Zone und der sogenannten Tropenanämie ein wesentlicher Unterschied? Ärzte aus Afrika und Südamerika teilten mir oftmals mit, dass in den Tropen viel Menschen an Anämie, also an Blutarmut leiden. Ihrer Meinung nach soll dies im Zusammenhang mit dem vielen Schwitzen stehen. Auch die verhältnismässig eisenarme Nahrung möge dabei eine wesentliche Rolle spielen. Es ist eine Tatsache, dass in den Tropen sehr wenig grünes Gemüse und frische Salate gegessen werden. Aus dieser Feststellung ist ersichtlich, dass durch die Ernährung zu wenig Eisen in den Körper gelangt. Einer der Gründe, warum in den Tropen wenig Gemüse gegessen wird, ist dem Umstand zuzuschreiben, dass dort viele Gemüse eben überhaupt nicht gedeihen. Man kann zwar Salate, Grünkohl und dergleichen mehr anpflanzen, wenn die Pflanzen aber, statt Köpfe zu bilden, zwei Meter in die Höhe wachsen und zähe, ungeniessbare Blätter hervorbringen, dann wird man keinen zweiten Versuch wagen. Der zweite Grund, den wir beachten müssen, ist die Infektionsgefährlichkeit, die durch den

Genuss von Salaten und Rohgemüsen entstehen kann. Diese Infektionen sind nicht leichtzunehmen, da sie sehr schlimm sein können. Sie kommen leicht zustande, weil viele Eingeborene, besonders im Fernen Osten, mit menschlichen Fäkalien düngen. Dies leistet mit 90prozentiger Sicherheit einer Infektionsgefahr Vorschub. Da ich chinesischen Bauern zusehen konnte, wie sie ihre Gemüsegärten auf diese Weise düngten, genügte mir diese Feststellung ein für alle Male, so dass ich in jenen Gegenden kein Rohgemüse mehr auf meinem Teller duldete, mochten deren Vitamine auch noch so notwendig sein.

**Vorbeugung und Heilung**

Will man sich vor einer Blutarmut schützen, dann muss man genügend Eisen einnehmen. Wenn dies nun aber durch die Nahrung nicht möglich ist, dann muss man sich nach einer Ernährungsergänzung umsehen. Früher verabfolgte man zu diesem Zweck Eisenpillen oder Eisentinktur. Heute ist dies jedoch nicht mehr empfehlenswert, da man mit der Zeit einsehen lernte, dass diese alte Form der Eiseneinnahme nicht richtig ist. Erstens werden dadurch die Zähne geschädigt und zweitens sind diese früheren Eisenerzeugnisse schlecht assimilierbar, weil es sich dabei nicht um jene Form handelt, die der Körper benötigt und verarbeiten kann. Heute weiss man, dass man pflanzlich gebundene Eisenpräparate wählen muss, um den Mangel erfolgreich beheben zu können. Da es Pflanzen gibt, die sehr eisenhaltig sind, kann dem Mangel auf leichte Weise durch diese gesteuert werden. Es handelt sich dabei um Brennesseln, Alfalfaklee und die grüne, blühende Haferpflanze. Alle drei Pflanzen in einer Tablette vereint, sind als Alfavena im Handel erhältlich. Dreimal sind täglich zwei bis drei Tabletten nötig, um den Eisenmangel im Blute rasch beheben zu können. Wir haben vor allem von Kinderärztinnen schöne Berichte erhalten, dass auch eine gewöhnliche Anämie damit behoben werden kann. Bedingung ist allerdings, dass man gleichzeitig den Kindern keine künstlichen Süssigkeiten gibt.

Wer in den Tropen die erwähnten Tabletten nicht bekommen kann, mag vielleicht seine Angehörigen in der Heimat zu einem kleinen Liebesdienst veranlassen. Es handelt sich dabei um die Zusendung von Brennessel- und Alfalfapulver sowie um die pulverisierte, grüne Haferstaude. Die Brennesseln kann man sich leicht beschaffen, da diese ja nicht angepflanzt werden müssen, Hafer und Alfalfa aber sollten biologisch gezogen sein. Sollte man auch nicht alle drei Pulver erhalten können, dann wendet man das eine oder andere an, um wenigstens dessen Wirksamkeit nützen zu können. Vielleicht lässt sich indes auch die zuvor erwähnte Tablette senden, was am ehesten eine erfolgreiche Kur versprechen würde.

## Die Hakenwurmkrankheit, Ancylostomiasis

Es handelt sich um einen Tatsachenbericht, dass jeder fünfte Mensch der gesamten Bevölkerung von einer der beiden Hakenwurmarten befallen ist. Das umfasst eine gute halbe Milliarde von Menschen, weshalb es sich bestimmt lohnt, auf diese Angelegenheit näher einzugehen. Diese schlimme Eingeweidewurmart kommt vorwiegend nur in tropischen und subtropischen Ländern vor, weshalb man den prozentualen Anteil unter Abzug der nordischen und gemässigten Zonen errechnet, wodurch das Vorkommen der gefürchteten Krankheit in den befallenen Ländern noch grösser ist, indem statt jeder fünfte bereits jeder vierte darunter zu leiden hat. Ancylostoma duodenale heisst die eine und Necator americanus die andere der zwei Hakenwurmarten. Beide leben in tropischen Zonen. Da sie Wärme und Feuchtigkeit lieben, leidet man in niederschlagsreichen Gebieten mehr unter diesen Schmarotzern als in trockenen Gegenden. In trockenen, heissen Wüstengebieten kann